



Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft Offenbach e.V.

Und die Synagogen brannten vor den Augen aller

Zum Gedenken an die Opfer des Novemberpogroms 1938 (*)

Bevor mehr als sechs Millionen europäischer Juden an fernen Orten im Osten unseres Kontinents zu Tode gemartert, vergast, verbrannt wurden, ließen die mordsüchtigen Nationalsozialisten in Deutschland am 9./10. November 1938 mehr als 1300 Synagogen und Betstuben demolieren, ausrauben, gewaltsam zerstören, in Flammen aufgehen. Mehrere hundert Juden wurden ermordet, etwa 300 Juden nahmen sich das Leben.

Die Zerstörung der Synagogen und Betstuben geschah nicht heimlich, nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Nein, das Pogrom geschah vor den Augen vieler Bürger, vieler Deutscher, NS-Parteigänger, Anhänger, Mitläufer, Gaffern. Eine „Aktion“ des vermeintlichen „Volkszorns“, der sich zu rühmen die Nazis nicht müde wurden, allen voran Propagandaminister Joseph Goebbels, sei es im Radio, den Zeitungen, der Kinowochenschau. Das Novemberpogrom 1938 war der Auftakt zu dem vom NS-Staat verordneten großindustriellen Massenmord in Lagern wie Theresienstadt, Auschwitz, Mauthausen, Majdanek, Buchenwald, Bergen-Belsen.



Die beim Pogrom zerstörte Synagoge „Ohel Ja'akov“ („Zelt Jakobs“) in München.
© Bundesarchiv, aus Wikipedia Commons

Vernichtungswille von der ersten Minute an

Die Nazis hatten seit der ersten Minute ihrer Machtübernahme am 30. Januar 1933 keinen Zweifel daran gelassen, dass die Juden aus der „Volksgemeinschaft“ der Deutschen ausgeschlossen, dass sie als „Untermenschen“ vernichtet werden müssten. Dem dienten die zahlreichen judenfeindlichen Gesetze

ebenso wie der reichsweite Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933, die Nürnberger Rassegesetze vom September 1935, bis hin zu den Verordnungen, wonach jüdische Kinder nicht länger allgemeine Schulen besuchen, Juden nicht auf einer Parkbank sitzen dürften.

„Aufgenommen in den Bund des Lebens“

Wir, die Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft Offenbach e.V. — eine bürgerschaftliche Vereinigung, in der Offenbacher Juden und Christen seit der Gründung 1995 zusammenwirken —, gedenken der verfolgten, vertriebenen, ermordeten Juden in Ehrfurcht und Trauer. Mit den Worten des jüdischen Gebetes für die als Märtyrer Verstobenen gesagt: „Mögen ihre Seelen aufgenommen werden im Bunde des Lebens ...“

Deportiert, ausgewiesen

Am frühen Morgen des 10. November 1938 wurde die monumentale Offenbacher Kuppelsynagoge in der Goethestraße, im April 1916 mitten im Ersten Weltkrieg unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft, städtischer, staatlicher und kirchlicher Repräsentanten eingeweiht, von Angehörigen der SA-Standarte 168 demoliert, ausgeraubt und im Inneren unter Feuer gesetzt. Allerdings zerstörten die Nazis die Gebäudehülle absichtsvoll nicht, hatten sie doch schon in den 1920er Jahren öffentlich angekündigt, die Synagoge später als Theater und Kino nutzen zu wollen. So kam es denn auch: Die von den Nazis entweihte Synagoge wurde zum Offenbacher „National-Theater“, Operetten waren darin ebenso zu sehen wie NS-Propagandafilme. Auch Feiern der Hitler-Jugend (HJ) und des Bundes Deutscher Mädels (BDM) fanden darin statt.

Infolge des Novemberpogroms verhafteten die Nazis 81 Mitglieder der altehrwürdigen, 1707 gegründeten Israelitischen Religionsgemeinde Offenbach, unter ihnen den international renommierten Rabbiner Dr. Max Dienemann und den Gemeindevorsteher und Rechtsanwalt Dr. Siegfried Guggenheim. Die Gemeindeglieder wurden für mehrere Wochen ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) verfügte die Ausweisung von Dienemann und Guggenheim aus Deutschland für Ende Dezember 1938. In den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten wurden während ihrer Terrorherrschaft zirka 450 Offenbacher Juden ermordet.

(*) Verfasser: Anton Jakob Weinberger, Vorsitzender der Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft